

Die Suche nach Vorbildern

Welche Art von Unternehmern bringt es in der sich wandelnden globalisierten Wirtschaft am weitesten? Der 5. Schweizer KMU-Tag hat sich auf die Spurensuche gemacht.

Von Thorsten Fischer

St. Gallen. – Hier die guten Unternehmer, die auch Eigentümer ihrer Firma sind – dort die bösen Manager, die «abzocken» und sich dann aus dem Staub machen. Derart zugespitzt wollte Urs Fueglistaller, Direktor des Instituts für Klein- und Mittelunternehmen, das für den 5. Schweizer KMU-Tag gewählte Thema nicht verstanden wissen. Dennoch wurde das Tagungsmotto «Was Unternehmer von Managern (manchmal) unterscheidet» gestern von den Referenten und den über 1000 Teilnehmenden in St. Gallen kontrovers angegangen.

Rolf Dubs, ehemaliger HSG-Rektor und Experte für Wirtschaftspädagogik, kam angesichts der Erfahrungen im Wirtschaftsalltag rasch einmal zum Schluss, dass Führungskräfte nicht voreilig in Kategorien eingeteilt werden sollten. Ob Unternehmer, Manager oder Patron: Für alle Funktionen und Firmengrössen liessen sich in der Praxis gute und schlechte Beispiele finden. Ausschlaggebend seien vielmehr Charakter und Persönlichkeit einer Führungskraft.

Realität statt Wünsche sehen

Direkten Einblick in die Unternehmerwelt hat auch Roger Köppel, seit er Chefredaktor und gleichzeitig Verleger der «Weltwoche» ist. Sein Fazit am KMU-Tag: Unternehmerische Tugenden sind im Prinzip deckungs-

gleich mit guten journalistischen Eigenschaften. So müsse ein Unternehmer (respektive Journalist) die Dinge sehen, wie sie tatsächlich seien – und nicht wie man sie gerne haben möchte. Zudem müsse der Widerspruch gepflegt werden, um sachgerechte Entscheide zu finden.

Wie sozial ist das Gewinnstreben?

Ein gewisser Widerspruch kristallisierte sich gleich in der anschliessenden Diskussion mit Rolf Dubs über die soziale Verantwortung von Unternehmern heraus. Köppel hob hervor, dass das Streben nach Gewinn äusserst sozial sei: Arbeitsplätze entstehen und werden gesichert. Dubs stimmte ihm im Grundsatz zu, wies aber daraufhin, dass die Ungleichheiten in der Gesellschaft gewachsen seien. In der Schweiz sei es beispielsweise nur mangelhaft gelungen, Ausländer zu integrieren, damit sich diese entwickeln könnten. Hier seien die Unternehmen gefordert, Fortschritte zu erzielen – etwa mit speziellen Fonds für soziale Zwecke.

Mitarbeiter einbinden

Gegen solche freiwilligen Anstrengungen wandte sich Köppel nicht. Er warnte aber davor, dass die Investitionen nicht zu einem Ablasshandel als Reaktion auf Druck von aussen führen dürften.

Als eigentliches Patentrezept für ein verantwortungsbewusstes Unternehmertum wurde immer wieder die Einbindung der Mitarbeitenden genannt. Eva Jaisli, Chefin des Werkzeugunternehmens PB Swiss Tools, betonte, dass Loyalität innerhalb des Emmentaler Traditionsunternehmens gross geschrieben werde. Dazu gehöre zwingend die Verständigung über gemeinsame Werte. Diese sei umso wichtiger, je rasanter die Wirtschaft



laufe: Denn die Mitarbeiter müssten die Entscheide rasch in eigener Verantwortung umsetzen können.



Gerade in guten Phasen müssen die Mitarbeiter eingebunden werden: Die Chefin des Werkzeugherstellers PB Swiss Tools, Eva Jaisli, betonte am KMU-Tag die Vorteile von loyalen Angestellten. Bild Hanspeter Schiess / St. Galler Tagblatt